№ 189. Sonntag, den 13. August 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Kanalfeier in Dortmund.

Der Kaiser ist in Begleitung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg, des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie v. Hahnke, des Generaladjutanten Generalleutnants v. Plessen und des Vertreters des Auswärtigen Amts Grafen Wolff-Metternich am Freitag früh von Kassel kommend in Rauxel eingetroffen. Dort hatten sich der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Minister Thielen, Frhr. v. Hammerstein und Frhr. v. d. Recke v. d. Horst eingefunden. Von den dortigen Behörden empfangen, begab sich der Kaiser zu Wagen den Dortmund-Ems-Kanal entlang bis zu dem Pavillon, wo der Empfang durch die Kanalkommission stattfand. Alsdann bestieg der Kaiser den Regierungsdampfer „Strewe“ und fuhr auf dem Kanal zu dem großen, 14 Meter hohen Hebewerk bei Henrichenburg. Nachdem das Kaiserschiff das Hebewerk passirt hatte, setzte es die Fahrt nach Dortmund fort. Auf der ganzen Kanalstrecke bildeten die Schulkinder der umliegenden Ortschaften sowie die Vereine Spalier. Aehnlich wie längs des ganzen Kanals hatten auch in Dortmund am Hafen und auf dem von dort zur Stadt führenden Wege Vereine und Schulen sich aufgestellt. Der Platz am Hafen war reich geschmückt, die großen Transportschiffe hatten über die Toppen geflaggt. Hier hatten sich vor den besetzten Tribünen der Oberpräsident von Westfalen Studt, die Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit, der Oberbürgermeister von Dortmund Schmieding und die städtischen Behörden wie auch die Magistrate der Nachbarstädte sowie der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied zum Empfange des Kaisers eingefunden. Als das Kaiserschiff in Sicht kam, flogen mehrere tausend Brieftauben auf. Ein Posaunenchor erklang und Böllerschüsse ertönten, als der Kaiser um 9 1/4 Uhr im Dortmunder Hafen landete.

Nach der Landung im Hafen begrüßte der Kaiser den Oberbürgermeister Schmieding, schritt darauf die Front der Ehrenkompagnie ab, die vom Infanterieregiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nummer 16 gestellt war, und begab sich, von tausendstimmigen Hochrufen begrüßt, nach dem Kaiserpavillon zur Feier der Hafen- und Kanaleinweihung. Oberbürgermeister Schmieding richtete, nachdem Gesang die Feier eingeleitet hatte, eine Ansprache an den Kaiser, in der er unter Hinweis auf die einmüthige Begeisterung der Bevölkerung der Hoffnung auf den Schutz des Staates bei der schwierigen Lage der Kanalverhältnisse Ausdruck gab.

Der Kaiser erwiderte hierauf, er wäre gern früher gekommen, die Sorge um seine hohe Gemahlin habe ihn zurückgehalten. **Der eben besichtigte Kanal erscheine als ein Theilwerk (stürmisches Bravo!); er und die Regierung seien fest und unerschütterlich entschlossen, weiterzugehen (stürmisches Bravo!), er hoffe, daß die Volksvertretung noch in diesem Jahre ihn in die Lage versetzen werde. (Bravo!)**

Hierauf gab Baurath Mathies eine technische Darstellung über Art und Bedeutung des Kanalbaues und überreichte dem Kaiser eine hierauf bezügliche Denkschrift. Mit Gesang schloß die Einweihungsfeier. Danach fuhr der Kaiser unter brausenden Hochrufen zu Wagen über die von Ehrenjungfrauen besetzte Brücke zur „Dortmunder Union“.

Nach etwa einhalbstündigem Aufenthalt in der Union begab sich der Kaiser im Wagen, eskortirt von den Münstern Kürassieren, zum alten Markte und besichtigte das renovirte Rathhaus. In dem prächtigen alten Festsaale, an dessen Thüren Herolde Wache hielten, begrüßte der Oberbürgermeister den Kaiser nochmals und überreichte den Ehrentrunk in einem goldenen Pokal, der von den Beigeordneten gestiftet worden war. Nachdem der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwidert hatte, unternahm er eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte dann den Kaiser Wilhelm-Hain. Das Publikum brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

* * *

Ein Theil der Berliner Blätter bespricht bereits die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Oberbürgermeisters von Dortmund. Von konservativen Blättern äußert sich nur der „Reichsbote“ dahin, daß die Verantwortung der konservativen Partei unter den obwaltenden Umständen eine schwere sei, denn bei einer Ablehnung der Vorlage müsse auch mit einer eventuellen Auflösung des Abgeordnetenhauses gerechnet werden. Unter diesen Umständen bleibe erwägenswerth, ob die konservative Partei, soweit sie oppositionell steht, nicht am Patriotischsten und Klügsten handelt, wenn sie gegenüber der kommenden parlamentarischen Abstimmung über die Kanalvorlage abseits träte und sich der Stimme enthalte. Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Durch diese Worte des Kaisers sind alle Zweifel, die noch wegen der Kanalvorlage bestehen konnten, vollständig gelöst. Kaiser Wilhelm und die preußische Restehen fest auf dem Boden, der in der Kanalvorlage festgelegt ist, und sind entschlossen, in keiner Beziehung diesen Boden zu verlassen. Ein klärendes und hoffentlich entscheidendes Wort, das mit einem Schlage die von den Gegnern der Vorlage so künstlich verdunkelte Situation hell und klar beleuchtet und keinen Zweifel darüber läßt, daß von einer Vertagung und Verschiebung der Vorlage auf „günstigere“ Zeit keine Rede sein kann, viel weniger aber noch von einer Aufgabe des Planes einer verkehrspolitisch so wichtigen Vorlage. Die „Germania“ meint, es lasse sich heut noch nicht ermessen, welche Wirkung die entschiedene und unzweideutige Willensmeinung des Kaisers auf die Parteien ausüben werde. Wenn man aber bedenke, daß die Opposition gegen den von der Regierung eingebrachten Entwurf hauptsächlich in den konservativen Fraktionen besteht, so dürfe man wohl annehmen, daß die Worte des Kaisers die Aussichten der Annahme des Mittellandkanals verbessert haben. Das „Berl. Tgbl.“ sagt: Mit der Ansprache des Kaisers sei der Verschleppungstaktik ein Ende gemacht, und die Bevölkerung wisse nunmehr, daß der preußische Landtag in wenigen Tagen über die Frage „Annehmen oder Ablehnen?“ zu entscheiden hat. — Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet es als auffallend, daß Finanzminister v. Miquel wegen dringender Geschäfte an der Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals nicht theilgenommen hat. Aus der überraschenden Dringlichkeit seiner Geschäfte werde man Schlüsse auf die Lage der inneren Politik ziehen müssen.

* * *

Für den „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger“ scheinen Ansprachen des Kaisers nicht mehr zu existiren. Sei dem Bekanntwerden der Stenogramm-Aenderung im Reichstag hat der „Reichsanz.“ kein kaiserliches Telegramm mehr veröffentlicht, obgleich „Wolffs Bureau“ mehrfach solche verbreitet hat. Am Freitag giebt der „Reichsanz.“ an der Spitze des nichtamtlichen Theils unter der Einleitung „Dem Wolffschen Tel.-Bur. wird aus Dortmund berichtet“ alle Nachrichten wieder, welche das Wolffsche Bureau über die Einweihungsfeierlichkeiten in Dortmund veröffentlicht hat. Die Ansprache des Kaisers aber, in welcher er betont, daß der Kanal nur ein „Theilwerk“ sei, und er und die Regierung „fest und entschlossen“ sei, „weiter zu gehen“, wird im „Reichsanz.“ unterdrückt. Der „Reichsanz.“ weiß über diesen Theil der Einweihungsfeier aus dem Wolffschen Telegramm wörtlich nur zu berichten: „Der Ober-Bürgermeister Schmieding richtete, nachdem Gesang die Feier eingeleitet hatte, ein Ansprache an Seine Majestät, auf welche Allerhöchstderselbe erwiderte. Sodann gab Baurath Mathies eine technische Darstellung über Art und Bedeutung des Kanalbaues.“

Auch wenn die Rede des Kaisers nicht in den Akten des „Reichsanz.“ verzeichnet wird, so ist sie damit doch als kaiserliche Kundgebung nicht aus der Welt geschafft. Das offiziöse Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“, veröffentlicht die Wolff'schen Telegramme vollständig mit der Kanalrede des Kaisers.

Deutsches Reich.

Neuesten Bestimmungen zufolge kehrt Prinz Heinrich im November an Bord des Kreuzers „Hertha“ in die Heimath zurück, da um diese Zeit in der prinzlichen Familie ein freudiges Ereigniß zu erwarten ist.

Ein Kanalfreund mehr gehört seit Freitag dem Abgeordnetenhause an. Bei der Landtagsersatzwahl im Oberlahnkreis-Usingen, an Stelle des konservativen Landrats Dr. Beckmann, dessen Wahl in Folge verschiedener Unregelmäßigkeiten für ungiltig erklärt worden ist, wurde am Freitag der nationalliberale Ingenieur Mischke mit Unterstützung der freisinnigen und der Zentrumsmänner mit 106 gegen 104 Stimmen, die auf Landrath Beckmann fielen, gewählt. Bei der Hauptwahl im November hatte der Landrath Beckmann 111, Ingenieur Mischke 105 Stimmen erhalten.

Als kanalfreundlicher Konservativer hat sich der konservative Abgeordnete für Sagan-Sprottau, Burggraf zu Dohna, am Donnerstag in einer konservativen Wählerversammlung in Sprottau vorgestellt. Der zweite Vertreter des Wahlkreises Sagan-Sprottau, der freikonservative Abg. Amtsrath Reinecke, erklärte in derselben Versammlung, er werde gegen den Kanal stimmen. Dafür wurde dem Abg. Reinecke nahezu einstimmig das Vertrauen der Versammlung ausgedrückt, während es dem kanalfreundlichen Grafen Dohna überlassen wurde, sich wegen seiner Haltung mit der Wählerschaft abzufinden, nachdem Versuche zur Sinnesänderung vergeblich geblieben sind. — In ihrer Nummer vom Freitag Morgen stellte sich die „Deutsche Tagesztg.“ noch so, als ob ihr die Versuche, die Abstimmung konservativer Kanalfreunde zu beeinflussen, ganz undenkbar erscheinen. Das Blatt schrieb: „Von derartigen Beeinflussungsversuchen ist uns nichts bekannt.“ Die Vorgänge im Wahlkreise Sagan-Sprottau werden sie eines Besseren belehren.

In Sachen der Kanalvorlage legt die „Post“ Verwahrung dagegen ein, daß der Bund der Landwirthe durch ein an den kanalfreundlich gesinnten Abg. v. Tiedemann gerichtetes Schreiben versucht hat, die Abstimmung des genannten Abgeordneten zu beeinflussen. „Unsere parlamentarischen Einrichtungen, sagt die „Post“, können nur dann den nach der Idee des Verfassungsstaates gewollten Nutzen für das Gemeinwohl gewähren, wenn die Abgeordneten völlig frei nach ihrer eigenen Ueberzeugung so abstimmen, wie es nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen zum Besten des ganzen Volkes dient. Jeder Schritt von diesem allein richtigen Standpunkte abseits führt zu einer Korruption der parlamentarischen Institutionen, mag er kommen, von welcher Seite er will, und muß daher von jedem, der ehrlich auf dem Boden des Verfassungsstaates steht, von vornherein mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.“

Herr v. Diest-Daber hatte unlängst eine Broschüre erscheinen lassen unter dem Titel „Berichtigung von Unwahrheiten in den „Gedanken und Erinnerungen Bismarcks“. Dafür hat der Verfasser eine Anzahl Dankschreiben erhalten, u. a. von der Großherzogin von Baden, der Kaiserin Friedrich und dem Großherzog von Weimar.

Der Umstand, daß in dieser Landtagssession das übliche und auch in der Thronrede angekündigte Eisenbahngesetz, welches die Kredite für neue Eisenbahnlinien, für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes fordert, nicht erschienen ist, wird in der „Frankf. Ztg.“ wie folgt zu erklären gesucht: Der Gesetzentwurf ist längst fertig und zur Einbringung bereit, und es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Regierung damit Kompensationspolitik treibt: kein Kanal — keine neuen Eisenbahnlinien, darunter namentlich solche, an denen die kanalfeindlichen Gegner des Ostens ein Interesse haben.

Ueber den Marineprofessor Ernst v. Halle berichtet die „Voss. Ztg.“: Ganz so wie der „Reichsbote“ meldet, verhalten sich bei Dr. v. Halle die Dinge nicht. Sein Familiennamen lautet ursprünglich Levy v. Halle. Er findet sich schon im vorigen Jahrhundert in Berlin. Auf seinen Schriften über die Hamburger Cholera nennt sich Dr. v. Halle aber noch Levy v. Halle. Uebrigens irrt der „Reichsbote“ auch darin, daß das Wort „von“ vor dem Namen immer Adelsprädikat ist. Die von Beckeraths z. B. sind bürgerlich. Das Heroldsamt brauchte sich mit der Sache gar nicht zu befassen. Nach der „Volksztg.“ heißt der frühere Levy jetzt von Halle, weil seine Mutter eine geborene von Halle ist.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung hatten sich jüngst in Mannheim drei Zimmerleute zu verantworten. Das Vergehen sollte während eines Zimmererstreiks begangen sein. Die Angeklagten aber wurden mit der Begründung freigesprochen, daß in dem Verhalten der Angeklagten keine Drohung im Sinne des Gesetzes zu finden sei. In dem Urtheil wurde hervorgehoben, daß der Gesetzgeber durch die hohe Strafe, die für ein verhältnismäßig geringes Vergehen in der Gewerbeordnung vorgesehen sei, den Gerichten die Pflicht auferlegt habe, derartige Fälle besonders genau zu prüfen und sich bei der Aburtheilung in scharfen Grenzen zu halten.

Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Agster ist nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ in Stuttgart in der Tobsuchtszelle des Bürgerhospitals untergebracht worden. Er leidet seit Jahren an Morphiumsucht.

Die angebliche Berufung des Privatdozenten Arons nach Würzburg wird dem „B. Tgbl.“ für unrichtig erklärt. Als Nachfolger Röntgens ist vielmehr ein Privatdozent der Bonner Universität in Aussicht genommen.

Das Heimstättengesetz.

Der Entwurf eines Heimstättengesetzes, der noch kurz vor der Vertagung des Reichstags von einer Anzahl konservativer und Zentrumsabgeordneter eingebracht worden ist, soll eine Einrichtung schaffen, die weniger der Landwirthschaft im Allgemeinen zum Vortheil gereichen, als vielmehr dem Großgrundbesitz die Handhabe bieten würde, sich billige und an die Scholle gebundene Arbeitskräfte zu verschaffen. Während die sonstigen durch Ansiedelungen gebildeten neuen Anwesen fast immer einen derartigen Umfang haben, daß die Bewirthschaftung derselben den Besitzer voll in Anspruch nimmt, er also als Arbeitskraft für Andere nicht in Betracht kommt, soll durch die Heimstätten ein Mittelding zwischen Bauern und Miethgärtnern bezw. Hofeleuten herangebildet werden. Weder ist das Wohlergehen der landwirthschaftlichen Arbeiter maßgebend bei dieser neuesten Inanspruchnahme der Gesetzgebung, noch lassen sich die Antragsteller von der Absicht leiten, diese Leute zu selbstständigen Landwirthen zu machen, sondern man will nur einen Theil ihrer Arbeitskraft in ihrem eigenen Betriebe festlegen, um sich den anderen Theil desto sicherer zu erhalten. Wenn auch nach dem Entwurf zur Verschleierung dieser Thatsache gestattet sein soll, Heimstätten bis zur Größe eines Bauernhofes zu errichten, so ist doch die Absicht, möglichst viel Leute auf kleinen Heimstätten festzulegen schon durch die beantragte Steuerfreiheit für die kleinsten Heimstätten klar zu ersehen. Um nun die überschüssige Arbeitszeit und Kraft dieser Heimstättenbesitzer nicht etwa auch den mittleren Landwirthen zu Gute kommen zu lassen, denken sich die Großgrundbesitzer die Sache so, daß sie bei der Auflassung gleich die Verpflichtung des glücklichen Erstehers, so und so viel Tage im Jahr auf dem Gutshofe zu arbeiten, gerichtlich eintragen zu lassen. Naturgemäß kommen ja doch bei Abgabe des erforderlichen Grund und Bodens kleine und mittlere Besitzer wenig oder gar nicht in Betracht, da sie ihr Land zur eigenen Bewirthschaftung gebrauchen. Der größere Besitzer mußte aber auch bisher schon seinen Leuten Ackerflächen zum Anbau von Kartoffeln, Viehfutter u. s. w. überlassen und ebenso einen Theil der von ihm geernteten Feldfrüchte als Naturallöhnung verwenden. Dies fiele für die Heimstättenbesitzer weg, welche für ihre Arbeit dann nur mit einem jedenfalls nicht zu hohen, vielleicht auch schon durch Eintragung festgesetzten Baarlohn bezahlt

würden. Es würde daher bei Errichtung einer Anzahl Heimstätten auf einem größeren Gute eine Verminderung der Größe des eigenen Betriebes für den Gutsbesitzer so gut wie gar nicht eintreten; er hätte aber den Vortheil, seßhafte Arbeiter zu erhalten. Denn, wenn auch ein Verkauf der Heimstätte gestattet ist, ist dieser doch mit größeren Schwierigkeiten verbunden, wie der Verkauf einer mit keinen Verpflichtungen belasteten Stelle. Die Lage eines solchen Heimstättenbesitzers gegenüber dem anderen landwirthschaftlichen Arbeiter ist keineswegs eine gehobenere, und ein Herauskommen aus Verhältnissen, die möglicher Weise Anfangs ganz gut waren, später aber durch Wechsel des Inhabers des Gutes oder andere Umstände unleidlich geworden sind, entschieden viel schwieriger. Daß die Agrarier sich bei Festlegung ihrer Arbeiter in Heimstätten den billigeren Zinsfuß der großen, bei den Versicherungsanstalten aufgesammelten Kapitalien nutzbar machen, ist selbstverständlich; denn „diese Rücklagen sollen ja bestimmungsgemäß zur Hebung der wirthschaftlichen Lage des Arbeiterstandes Verwendung finden“. Von diesen Heimstätten wird aber weder der ländliche Arbeiterstand eine Besserung seiner Lage erwarten dürfen, noch wird durch sie der mittlere Bauernstand zu billigeren und in genügender Anzahl vorhandenen Hilfskräften gelangen; es würde vielmehr lediglich der Großgrundbesitz aus denselben Vortheil ziehen. Die erstrebenswerthe Schaffung eines kräftigen Bauernstandes wird durch diesen Entwurf, falls er Gesetz wird, nicht im Geringsten gefördert.

Prozeß Dreyfus.

In der geheimen Sitzung am Donnerstag hat General Chamoin gegen 8 Uhr Morgens seine Erörterung des militärischen geheimen Aktenstücks beendet. Darauf begann Paléologue seine Klarlegung des diplomatischen Aktenstücks, mit der er am Schluß der Sitzung noch nicht zu Ende war. In der geheimen Sitzung werden die Lexika stark benutzt, die Richter verwenden das deutsche Wörterbuch, General Chamoin das Lexikon der Chiffren für die Depeschen. Wiederholt hat Dreyfus bei Uebersetzungen aus dem Deutschen mit seiner vollkommenen Kenntniß der Sprache ausgeholfen.

Die Geheimsitzung am Freitag währte kaum zwei Stunden. Paléologue beendete seinen Kommentar. Er hatte zweifellos nur geringe Mühe, das Kriegsgericht zu überzeugen, daß sein Kommentar der Geheimakten der richtige ist. Demange und Labori verließen gegen 9¼ Uhr in bester Stimmung das Lyceum und gaben auf der Straße den Angehörigen Dreyfus' befriedigende Versicherungen, ohne sich jedoch in Einzelheiten einzulassen. Am Sonnabend findet die nächste öffentliche Sitzung statt, und zwar ist deren Beginn auf früh 6½ Uhr festgesetzt.

Das geheime Aktenstück soll nach der „Frkf. Ztg.“ auf das Kriegsgericht einen „großen Eindruck“ gemacht haben, ebenso wie seiner Zeit auf den Kassationshof. Bis zur Vorführung des geheimen Dossiers bestand im Kassationshof eine Minorität gegen die Revision; nach dieser Demonstration stimmten sämmtliche Räthe für die Revision. Der Grund ist nicht, daß der geheime Dossier etwa große Enthüllungen berge; im Gegentheil giebt den Ausschlag der Umstand, daß er auch nicht den geringsten positiven Beweis gegen Dreyfus enthält, dagegen über die fortgesetzten verbrecherischen Handlungen Henrys unzweideutige Belege aufweist.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rennes telegraphirt: Der Advokat Demange, über den Verlauf der geheimen Sitzungen befragt, erklärte, die Vertheidigung habe nur Ursache, zufrieden zu sein. Ganze Packete von je 10 bis 20 Briefen, die das Dossier enthalte, habe der Präsident ohne Weiteres als absolut werthlos bei Seite geschoben. Die Vertheidigung habe erklärt, sie trete für jetzt in keine Diskussion des Dossiers ein und reservire sich alle Stücke für die öffentliche Verhandlung und die Plaidoyers. Der Präsident hat dagegen keinen Einspruch erhoben. Darüber befragt, ob das Dossier wirklich so scheußliche Pikanterien enthalte, wie behauptet worden sei, entgegnete Demange, das Dossier enthalte quelques petites cochonneries.

Für die Stimmung des Renneser Offizierkorps ist die Nachricht bezeichnend, daß das einzige Blatt in Rennes, das für Dreyfus eintritt, der „Avenir de Rennes“, vom Befehlshaber des dortigen Armeekorps, General Lucas, aus dem Offizierkasino entfernt ist. Auch sonst liegen bemerkenswerthe Anzeichen für die Gährung im französischen Heere vor. Der „Petite République“ zufolge theilte Clovis Hugues dem Kriegsminister mit, er werde nach dem Zusammentritt der Kammer über die Thatsache interpelliren, daß die Zeitung „Le petit Français“ in der Kriegsschule von Saint-Cyr unentgeltlich vertheilt worden sei, nachdem dieses Blatt vor einigen Tagen die Offiziere aufgefordert hatte, sich einem gegen die Regierung der Republik gerichteten Plebiscit anzuschließen.

Der „Figaro“ erfährt, im Februar 1898 dinierte der deutsche Kaiser in Potsdam mit der Kaiserin, seinem zweiten Sohne und einer vierten Persönlichkeit, deren Namen wir verschweigen möchten. Die Kaiserin fragte den Kaiser, was er von der Dreyfusaffaire denke und ob er nicht zu Gunsten von Dreyfus eingreifen werde. Kaiser Wilhelm antwortete: Die Dreyfusaffaire geht mich nichts an; sie beschäftigt lebhaft Frankreich und die Franzosen, und ich als Deutscher habe kein Recht zu intervenieren. „Und die Menschlichkeit?“ warf die Kaiserin ein. „Die Menschlichkeit hört für mich an den Vogesen auf“, erwiderte der Kaiser. „Durch eine Intervention von meiner Seite würde Dreyfus vielmehr Unrecht geschehen. Ich weiß von der Affaire positiv nur das, was meine Minister auf der Tribüne des Reichstages erklärten. Solche Dinge gehören nicht zu meinem Ressort.“ Am Tage vorher hatte Frhr. von Bülow seine bekannte Erklärung abgegeben.

Der Minister des Innern hat den Redakteuren der Revisionsblätter „Rappel“, „Matin“ und „Temps“ das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Die Anti-Dreyfus-Presse sieht in dieser Bevorzugung einen Verrath des Kabinetts Waldeck-Rousseau.

Provinzielles.

Neuteich, 10. August. Auf eigenthümliche Weise wurde in dem benachbarten N. eine Milchfälschung entdeckt. In der dortigen Molkerei fanden Käsereigehilfen beim Durchseihen der von einem Besitzer gelieferten Milch mehrere kleine Fische vor. Die Nachforschungen lieferten das Resultat, daß eine der mit dem Melken betrauten Mägde öfter Milch entwendet und die fehlende Milch durch Wasser, das sie aus dem Wassergang schöpfte, ersetzt hatte. Hierbei hat sie die Fische mitgeschöpft.

Konitz, 10. August. Gestern Abend wurde von dem gegen ½10 Uhr hier einlaufenden Güterzuge ein Fuhrwerk des Dampfmühlenbesitzers Herrn Julius Klotz von hier erfaßt und überfahren. Zwei werthvolle Pferde sind getödtet.

Schloppe, 8. August. In eine höchst unangenehme Lage gerieth der 14jährige Knabe K. in Sch. Er war auf einen Baum geklettert, um ein in einem hohlen Aste befindliches Vogelnest zu besichtigen. Mit Mühe zwängte er die Hand hinein, um die Eier zu zählen. Trotz der heftigsten Anstrengung gelang es ihm nicht, seine Hand aus dem Astloche zu befreien. Ein kleines Mädchen, welches in der Nähe die Gänse hütete, hörte sein Jammern und rief einige Männer herbei. Diese mußten den Ast absägen, damit der Bube aus seiner Gefangenschaft befreit wurde.

Danzig, 11. August. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, zur Linderung des großen Brandunglücks in unserer Nachbarstadt Marienburg einen Beitrag von 3000 Mk. aus dem Fonds für außergewöhnliche Unglücksfälle zu gewähren.

Allenstein, 8. August. Ein in Preylowen einquartirter Soldat fiel gestern Abend, als er allein zu seinem Vergnügen turnte, vom Reck, brach das Genick und starb.

Kreis Heilsberg, 9. August. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde dem 6jährigen Sohne des Abbaubesitzers Anton Sch. in Jegothen ein Bein dicht unter dem Knie von der Getreidemähmaschine glatt weggeschnitten.

Insterburg, 10. August. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich dieser Tage in dem Dorfe Alischken bei Laszeningken zu. Die in den besten Jahren stehende Ehefrau des Arbeiters Siegloff war auf einen Kirschbaum gestiegen. Beim Pflücken der Kirschen stürzte die Frau infolge eines Fehltritts vom Baume und fiel so unglücklich auf einen unter dem Baum befindlichen spitzen Lattenzaun, daß sie im wahren Sinne des Wortes aufgespießt wurde. Zum Tode verletzt wurde die Unglückliche von den spitzen Stacketen, aus denen der Zaun gefertigt ist, herabgehoben und sofort, da das Blut nicht gestillt werden konnte, in Betten gepackt auf einem Wagen nach dem Kreiskrankenhause geschafft. Die Verunglückte ist Mutter von vier unerzogenen Kindern, ihr Mann ist durch einen Unfall an einem Bein verkrüppelt. Die Verletzungen sollen, insbesondere am Unterleib, äußerst schwerer Natur sein.

Insterburg, 11. August. Das v. Simpson'sche Gestüt Georgenburg ist vom Staate angekauft worden.

Eydtkuhnen, 10. August. Gestern Nachmittag belustigten sich mehrere hiesige Schulkinder an dem Grenzflüßchen Lepohne. Durch ihr Spiel angelockt, erschienen bald von jenseits einige Schüler, welche mit Sticheleien sich bemerkbar zu machen begannen. In wenigen Augenblicken flog auch ein regelrechter Steinhagel herüber und hinüber, welchem vier Herren ein Ende machen wollten, die soeben vom Baden kamen. In demselben Augenblicke tauchte drüben ein Grenzkosak auf, der sich mit Schimpfworten ins Mittel legte. Als er keinen Widerhall fand, lud er sein Gewehr und legte an. Glücklicherweise versagte der Schuß, der leicht furchtbares Unglück hätte stiften können. Die Sache soll zur Anzeige gebracht werden.

Tilsit, 10. August. Infolge einer Grippeepidemie ist die 3. Kompagnie des hiesigen Infanteriebataillons nicht zu den Herbstübungen ausgerückt. Um die Unteroffiziere und Mannschaften zu isolieren und sie gleichzeitig aus dem bisherigen Krankheitsherde zu schaffen, hat eine Dislokation nach dem Exerzierhause in der Stolbeckerstraße stattgefunden. Bis jetzt sind nach der „Tils. Ztg.“ 20 Krankheitsverdächtige festgestellt.

Memel, 10. August. Der Brand, dem sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat nicht in Kinten, sondern in Neu-Augeln bei Kinten stattgefunden. Das Feuer wurde am Dienstag Abend gegen 11 Uhr bemerkt, als bereits das Wohnhaus vollständig in Flammen stand, und es griff so schnell um sich, daß Niemand mehr gerettet werden konnte. Der Zeitpächter Michel Schmidt, dessen Ehefrau Minna und ihre Kinder Richard, Martha und Wilhelm im Alter von 3, 1½ Jahren und fünf Monaten sowie die 12 Jahre alte Emma Schauklies, die sich in dem Hause befanden, sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Außer dem Wohnhause ist noch der Stall eingeäschert und sind die in demselben befindlichen drei Schweine in den Flammen umgekommen. Die Gebäude waren nicht versichert. Ueber die Entstehungsursache ist nichts ermittelt; Brandstiftung scheint ausgeschlossen zu sein.

§ **Argenau,** 11. August. Augenblicklich ist eine Kolonne von Arbeitern unter Leitung eines Telegraphen-Revisors beschäftigt, hier eine Stadtfernsprechanlage einzurichten. Dieselbe wird über Inowrazlaw geleitet. — Dem Büdner Vogt in Holländerei Grabia brannte dieser Tage sein ganzes Gehöft, Wohnhaus, Stall und Scheune, mit allen bereits eingebrachten Erntevorräthen und allem Mobiliar vollständig nieder. Vogt ist mit 3000 Mark versichert, aber erst seit acht Tagen im Besitze der Police. Es muß wohl der Verdacht der Brandstiftung vorliegen, da der Staatsanwalt aus Thorn in Begleitung des Amtsvorstehers Neuschild aus Grabia an Ort und Stelle eine Untersuchung eingeleitet hat und ein Sohn des V. bereits verhaftet worden ist.

Inowrazlaw, 10. August. Vor einigen Jahren verstarb hier der Kaufmann von Wallersbrunn, welcher aus Warschau stammte. Seinem Sohn, jetzt in Berlin wohnhaft, der den Adelstitel selbstverständlich weiterführte, ist derselbe jetzt seitens der Regierung aus unbekannten Gründen entzogen worden. Ebenso wurde der Adelstitel dem Gastwirth von Zalewski in Kruschwitz entzogen. — Wie man ferner hört, ist neuerdings dem Grundbesitzer Herrn von Tempelhof behördlich aufgegeben worden, binnen einer bestimmten Frist den Nachweis zu erbringen, wo er sich den Adelstitel erworben hat.

Gnesen, 10. August. Vor der Ferienstrafkammer stand heute die Hebamme Stanislawa Maciejewska von hier unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung, der fahrlässigen Körperverletzung ꝛc. Sie soll durch Unvorsichtigkeit das Kindbettfieber auf mehrere Wöchnerinnen übertragen haben. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß.

Neustettin, 11. August. In dem nahe gelegenen Orte Soltnitz wurden gestern Nachmittag 35 Gebäude durch Feuer zerstört. 51 Familien sind obdachlos.

Lokales.

Thorn, den 12. August 1899.

— Urlaub. Herr Divisionspfarrer Strauß hat heute einen Urlaub bis zum 1. September d. Js. angetreten. Während dieser Zeit wird derselbe durch den Divisionspfarrer Herrn Becke vertreten.

— Eine Eingabe um Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Rechte richtet Oberbürgermeister Adickes (Frankfurt a. M.) gemeinsam mit einigen anderen Vertretern von Stadtbehörden, mit Vertretern von Justizbehörden und mit 49 Frankfurter Juristen an das Staatsministerium. In der Eingabe führen Dr. Adickes und Genossen u. a. aus: „In Wirklichkeit ist die juristische Laufbahn schon gegenwärtig den Realgymnasial-Abiturienten geöffnet, wenn auch erst nach Ablegung der gymnasialen Ergänzungsprüfung. Und wir sind sicher, daß eine Statistik über das Fortkommen dieser Doppelabiturienten in der Laufbahn ein für dieselben durchaus günstiges Resultat haben würde; und doch haben diese jungen Leute das erforderliche Maß an griechischen Kenntnissen, meist wohl in längstens einem Jahre, nachträglich erworben. Unmöglich kann dieses hastige Betreiben der griechischen Sprache das Ausschlaggebende bei ihrer geistigen Ausbildung gewesen sein. Die Unterweisung in der griechischen Sprache erscheint uns zur Vorbildung der künftigen Juristen in der That nicht mehr unbedingt nothwendig, wie denn auch früher schon bis zum Jahre 1836 die griechische Sprache für den angehenden Juristen in Preußen nicht obligatorischer Unterrichts- und Prüfungsgegenstand war.“

— Für das III. Seebataillon in Kiautschou werden beim II. Seebataillon in Wilhelmshaven noch als Dreijährig-Freiwillige einige Maler, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Töpfer und Maurer eingestellt. Die Freiwilligen müssen 19 Jahre alt, 1,65 m groß und tropendienstfähig sein. Meldungen sind unter Beifügung eines auf drei Jahre lautenden Meldescheins dem Bataillon einzureichen.

— Vom 15. August d. J. ab werden die öffentlichen Sprechstellen bei den Telegraphen-Anstalten in Lulkau, Swierzynko, Schönwalde (Kr. Thorn), Mocker (Westpr.) und Thorn zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Bromberg, Culm, Culmsee, Graudenz, Nakel und Strasburg (Westpr.), sowie mit den öffentlichen Sprechstellen bei den Telegraphenanstalten in Bliesen (Kr. Graudenz), Blotto, Briesen (Westpr.), Damerau (Kr. Culm), Debenke, Dossoczyn, Fordon, Fürstenau (Kreis Graudenz), Garnsce, Gelens, Gogolinke, Gremboczyn, Großkruschin, Großleistenau, Großnebrau, Großneuguth, Großplowenz, Großschönbrück, Großwolz, Heimsoot, Hochwehren, Jablonowo (Westpr.), Kamlarken, Kleinbartelsee, Kleinczyste, Kleinnebrau, Kleintrebis, Kokotzko, Konojad, Königl. Rehwalde, Kornatowo, Leibitsch, Linowo, Lochowo, Lissewo, Melno, Mischke, Nawra, Niederzehren, Nitzwalde, Okonin, Ostaszewo (Kr. Thorn), Ostrometzko, Ostrowitt (Kr. Löbau Westp.), Papau, Pensau, Podwitz, Plusnitz (Westp.), Rentschkau, Roßgarten, Rundewiese, Sadke (Bz. Bromberg), Samostrzel, Scharnau, Schillno, Schleusenau, Schwetz (Kr. Graudenz), Siemon, Schinkenberg, Schwirsen (Westpr.), Slesin, Strelau, Szczuka, Treschin, Unislaw, Watterowo, Wilhelmsort, Wrotzlawken und Zlotterie zugelassen. Ueber die Höhe der für Gespräche zwischen diesen Orten zur Erhebung gelangenden Gebühren ertheilen die Verkehrsanstalten Auskunft.

— Unrichtige Angabe des früheren Gehalts ist ein ausreichender Grund zur Entlassung. Ein Kaufmann aus Berlin stellte vor einem halben Jahre einen Buchhalter an, der angab, bisher 1600 Mk. verdient zu haben und ein anderes Engagement annehmen zu wollen, um ein höheres Gehalt zu bekommen. Der Kaufmann, der ihn daraufhin mit 1800 Mk. anstellte, erfuhr später zufällig, daß der Buchhalter früher nicht 1600 Mk., sondern nur 1200 Mk. Gehalt bezogen habe und entließ ihn nun sofort. Die von dem Buchhalter angestrengte Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Gehaltsabrede ein wichtiger Punkt des Vertragsabschlusses sei, und wenn der Kläger seiner Firma in einem wichtigen Punkte die Unwahrheit sagte, so sei ihm zuzutrauen, daß er auch in anderen Beziehungen seines Dienstverhältnisses nicht diejenige Wahrheitsliebe und Verläßlichkeit beweisen werde, die von der zu einer Vertrauensstellung berufenen Person erwartet werden muß.

— Ueber die Regelung des Verkehrs mit Kuhmilch sind vom Ministerium nach Anhörung von Sachverständigen und Interessenten Grundsätze aufgestellt und den Regierungspräsidenten zum Zweck des eventuellen Erlasses von Polizeiverordnungen zugestellt worden. Die neuen Grundsätze verlangen eine gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Verkehrs mit frischer, abgekochter und steralisirter Kuhmilch, Sauer- und Buttermilch. Demgemäß ist jeder Milchhandel polizeilich anzumelden. Insbesondere sollen die Gewinnungs- und Verkaufsstätten für Kindermilch u. s. w. der Kontrolle unterstellt werden, die sich auch auf die Fütterung, Einrichtung der Ställe, thierärztliche Ueberwachung u. s. w. bezieht. Weitere Grundsätze befassen sich mit der Behandlung der Milch nach dem Abmelken bis zur Abgabe an die Verbraucher.

— Lieferungen an die Proviantämter. Die Graudenzer Handelskammer hatte bekanntlich in Anregung gebracht, die Proviantämter zu veranlassen, daß sie fortan nicht nur direkt von den Produzenten, sondern auch durch Vermittelung von Zwischenhändlern ihre Bezüge decken sollten. Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft hat sich nun zu dieser Angelegenheit dahin geäußert, daß es sich gegenwärtig von einem Vorgehen nach dieser Richtung hin keinen Erfolg versprechen könne.

— Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hat am Donnerstag in Elberfeld über die Einrichtung des Miethskontrakts verhandelt. Sodann beschloß der Verbandstag, bevor weitere Schritte zur Abänderung des Hypothekenbankgesetzes ergriffen werden, zunächst die Wirkungen des Hypothekenbankgesetzes abzuwarten. Der Antrag, den Vorstand des Zentralverbandes zu ermächtigen, bei Gründung von Pfandbriefämtern zu dem erforderlichen Betriebsfonds Darlehen aus den Mitteln des Zentralverbandes zu gewähren oder sonstwie zur Beschaffung der Geldmittel beizutragen, wurde mit 251 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Die Abtheilungssitzung, die die Sicherung der Bauforderungen zu erörtern hatte, konnte wegen Mangel an Betheiligung überhaupt nicht stattfinden. Auf Antrag des Seminar-Oberlehrers Halben-Hamburg wurde beschlossen, diesen Gegenstand bis zum nächstjährigen Verbandstage zu vertagen. Im nächsten Jahre wird der Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine in Erfurt zusammentreten.

— Die deutsche Gesellschaft für Volksbäder erläßt an die Architekten und Ingenieure des deutschen Reiches die Einladung, sich an einem gemeinnützigen Wettbewerb zur Erlangung mustergiltiger Pläne für die Errichtung einfacher, aber einladender Volksbäder zu betheiligen. Die näheren Bedingungen sind aus dem Programm, das von der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Berlin NW., Karlstraße 19, kostenfrei zu beziehen ist, zu ersehen. Für die Ertheilung von Preisen ist der Betrag von 3000 M. ausgesetzt.

— Der Kriegerverein feiert morgen, Sonntag, im Tivoli ein Erntefest, bestehend in Volksspielen und Belustigungen aller Art.

— Der neustädtische Kirchenchor unternimmt morgen, Sonntag einen Ausflug nach Lulkau. Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr 9 Minuten Nachmittags.

— Vom Schießplatz. Zur Beiwohnung an den Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter von Dieskau und Nr. 5 ist der Major Volkmann, Ingenieuroffizier vom Platz in Königsberg i. Pr., auf einige Tage hier eingetroffen.

— Ferienstrafkammer vom 11. August. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst gegen die Käthnertochter Eva Styrbicki aus Neu-Bolumin wegen Abtreibung der Leibesfrucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß. — In der zweiten Sache hatte sich die Arbeiterfrau Marianna Swittkowski, geb. Markowski von hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Am Abend des 8. Juni d. J. stattete der Schiffer Johann Schirrmacher von hier der Angeklagten in deren Wohnung einen Besuch ab. Schirrmacher, der bereits angetrunken war, trank in Gemeinschaft mit der Angeklagten noch mehrere Schnäpse und schlief schließlich vor Mattigkeit ein. Diese Gelegenheit benutzte die Angeklagte dazu, um dem Schirrmacher aus seiner Hosentasche das Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt zu stehlen. Die Angeklagte räumte die Anklage ein. Sie wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Ciechowski aus Siemon und hatte eine Uebertretung des Feldpolizeigesetzes und das Vergehen der Nöthigung und der Beleidigung zum Gegenstande. Der Rittergutspächter Blum aus Kl. Wibsch sah am 25. Mai d. J. auf der Grenze seines Gutes den Angeklagten Gras mähen. Er stellte den Angeklagten dieserhalb zur Rede und schritt an einen zum Theil gefüllten Sack heran, um festzustellen, was Angeklagter in den Sack hineingepackt habe. Angeklagter unterbrach den Blum in seinem Vorhaben, setzte ihm die Sensenspitze auf die Brust und rief ihm zu, daß er ihm die Därme herauslassen werde, wenn er den Sack anrühre. Unter diesen Umständen nahm Blum von seinem Vorhaben Abstand und entfernte sich. Beim Fortgehen rief Angeklagter ihm allerhand beleidigende Aeußerungen nach. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängniß

und zu einer Geldstrafe von 3 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu drei Tagen Haft. — Die Strafsache gegen den Händlersohn Josef Sliwinski aus Abbau Wibsch wegen Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Viehseuchengesetz wurde vertagt.

— Gefunden in einer Apotheke zwei Mützen, ein Chemisett und zwei Kragen, eine Invalidenkarte für den Steuerboten Arthur Grimm aus Grembotschin in der Culmerstraße; eingefunden ein gelber Hund bei Werle, Jacobstr. 13 im Keller.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 18 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

Mocker, 11. August. Die vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein schon seit längerer Zeit geplante und vorbereitete Kleinkinderschule, welche unter Leitung einer Königsberger Diakonissin stehen wird, soll nunmehr am Montag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in dem früheren Waisenhause, Bornstraße, eröffnet werden. Das Schulgeld ist auf 25 Pfg. für den Monat festgesetzt. Es ist zu wünschen, daß viele Eltern für ihre Kinder von dieser sehr segensreichen Einrichtung, welche die noch nicht schulpflichtigen Kinder vor dem schädlichen Einfluß des Straßenlebens bewahren und an Ordnung und Sitte und fröhliches Spiel gewöhnen soll, Gebrauch machen.

Podgorz, 11. August. Bei den Bohrversuchen, die der Brunnenbauer Beyer-Berlin hier auf dem Marktplatze unternimmt, um gutes Trinkwasser zu finden, ist der Bohrmeister in einer Tiefe von etwa 60 Metern wiederum auf einen Stein gestoßen, der sich nicht zur Seite bewegen ließ. Heute wurden von einem Angestellten der Firma Sprengversuche mittelst Dynamit vorgenommen. Der dritte Versuch verursachte einen furchtbaren Erdstoß, den man in den näher gelegenen Gebäuden deutlich vernahm. Hoffentlich ist das Hinderniß nun beseitigt. — Der Gendarm Pagalies hat bei verschiedenen Arbeiterfamilien auf dem Ausbau Podgorz Haussuchungen vorgenommen und dabei u. a. 14 Stück Blindgänger vorgefunden, wovon 9 Stück im Stroh eines Bettgestelles bei der Arbeiterfamilie G. versteckt waren. Diese 9 Geschosse lagerten bereits einige Tage und Nächte in dem Bette und ist es als ein Wunder anzusehen, daß die Geschosse während der Benutzung des Bettes nicht explodirten und einen Theil des Ausbaues mit seinen Gebäuden und deren Bewohnern vernichteten. Der Gendarm meldete seinen Fund der Schießplatz-Verwaltung, die alsbald ein Kommando entsandte, welches die beschlagnahmten Geschosse an geeigneter Stelle ungefährlich machte. — Außer diesen Blindgängern wurden bei einer anderen Arbeiterfamilie in Winkeln versteckt 6 Stück mit gefährlicher Explosionsmasse gefüllte Kammerhülsen vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner wurden aufgefunden: Haardecken, Beile, Sandsäcke, Beleuchtungskörper, welche beim Nachtschießen verwendet werden, und viele andere Sachen, die sämmtlich vom Schießplatz gestohlen worden sind. Die Diebe sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Einem hiesigen Arbeiter, der nach dem Mittagessen in der Nähe des ev. Kirchhofes auf kurze Zeit eingeschlafen war, wurden die neben ihm stehenden Stiefel gestohlen. Die Diebe sind ermittelt, die bei ihnen vorgefundenen Stiefel sind dem Bestohlenen zurückgegeben und gegen die Spitzbuben ist Strafantrag gestellt worden.

Culmsee, 10. August. Ein nach vielen Tausenden zählendes Trauergefolge aus den verschiedensten Ständen und allen Konfessionen der Stadt- und Landbevölkerung folgte heute nach der kirchlichen Trauerandacht dem Sarge des verstorbenen Ehrendomherrn v. Kaminski nach dem katholischen Friedhof. Auch Herr Landrath v. Schwerin aus Thorn und die Spitzen der städtischen Behörden nahmen an der Trauerfeier Theil. Der Verstorbene wirkte 33 Jahre an der hiesigen Domkirche.

w **Culmsee,** 11. August. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der vorjährigen Kampagne, welche vom 27. September bis 18. Dezember dauerte, 3 168 440 Zentner Rüben verarbeitet; durchschnittlich in 24 Stunden 43 702 Zentner. Die angebaute Fläche betrug 18 000 Morgen. Geerntet wurden im Durchschnitt pro Morgen 176 Zentner. An Zucker wurden gewonnen I. und II. Produkt 433 676 Zentner. Der Zentner Rüben wurde mit 90 Pfg. bezahlt. Die Dividende beträgt wie im vorigen Jahre 20 pCt. Die Generalversammlung der Aktionäre findet am 21. August cr. statt.

Kleine Chronik.

* Der bei dem Laubaner Eisenbahnunglück verletzte Lokomotivführer Pätzold ist Dienstag Abend in Folge einer Darmzerreißung gestorben. Pätzold war der Führer der ersten Maschine des Personenzuges. Die bereits erfolgten amtlichen Vernehmungen haben ergeben, daß beide Züge unvorschriftsmäßig schnell gefahren sind. Es ist auch festgestellt worden, daß die 6 Kilometer lange Strecke von Lichtenau nach Lauban in 5 Minuten durchfahren wurde, wozu gewöhnliche Personenzüge 9 Minuten Fahrzeit haben. Dazu kommt das starke Gefälle unmittelbar vor der Laubaner Station. Daß auch der Heizer Kleinwächter gestorben ist, bestätigt sich nicht; es ist Aussicht vorhanden, daß die übrigen Verletzten mit dem Leben davonkommen.

* Der Typhus brach im Dorfe Berg bei Singhofen aus. Bisher zählt man 52 Erkrankungen, wovon 4 tödtlich verlaufen sind. Der Typhus ist durch ein erkranktes Dienstmädchen eingeschleppt worden. Der Ort wurde streng abgesperrt.

* Den Anstaltsleiter Klosterbruder Genis Bazin verurtheilte das Schwurgericht zu Lyon wegen Sittlichkeitsvergehen gegen seiner Obhut anvertraute Kinder unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängniß.

* Durch Blutvergiftung starb am Donnerstag in Wien ein 29jähriges Mädchen, die durch die grüne Farbe einer Seidenblouse verursacht wurde. Man nimmt an, daß die Farbe durch ein kleines Geschwür unter dem Arm ins Blut trat. Das Mädchen mußte zwei Tage furchtbar leiden.

* Unthat eines anscheinend Geisteskranken. Aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen gab in der Wechselstube der Mitteldeutschen Kreditanstalt in der Taubenstraße zu Berlin ein ständiger Kunde, der dort domizilirende Dr. Prien, auf den Vorsteher, als dieser ihm den Rücken kehrte, und einen Angestellten mehrere Revolverschüsse ab. Der Vorsteher erhielt einen Schrotschuß und zwei Kugeln, von denen die eine seinen Arm traf, die andere ihm tief in den Rücken eindrang. Der andere Beamte wurde in den Mund getroffen. Dr. Prien flüchtete hierauf, erschoß sich jedoch, als er sich gestellt sah. Der Thäter, welcher wahrscheinlich geistesgestört ist, wickelte bei der obigen Bank kleinere Kassageschäfte ab, befaßte sich dagegen mit Spekulationsgeschäften nicht. Das Befinden der beiden Verletzten giebt keine Veranlassung, für ihr Leben zu fürchten. Die Kugel aus dem Rücken des Vorstehers ist bereits entfernt; die hinzugezogenen Aerzte hoffen auch die beiden anderen zu entfernen.

* Freigesprochen worden ist der Infanterist Tereszuek, der, wie erinnerlich, am 27. April um 9 Uhr Abends, während er in dem zum Palais des Erzherzogs Karl Ludwig gehörigen Garten in der Favoritenstraße zu Wien auf Wachposten stand, den erzherzoglichen Gärtner Franz Rericha durch einen Schuß getödtet hatte. Nach den Ergebnissen der Untersuchung hatte der Gärtner Rericha das Schilderhäuschen als Anstandsort auserselhen und hierauf den Posten wörtlich und thätlich insultirt. Wie die Erhebungen auch ergeben haben sollen, wollte Rericha nach der Waffe des Infanteristen greifen, in welchem Momente dieser das Gewehr von der Schulter riß und zum Anschlag brachte. Gleichzeitig hätte Rericha, als er den Ernst der Situation erkannte, flüchten wollen. In diesem Augenblicke habe Tereszuek den Schuß abgegeben, welcher den Tod des Unglücklichen herbeiführte.

* Noble Spekulation. Aus München wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Der Vortheil treibt das Handwerk! Warum nicht auch beim Ansichtspostkarten-Geschäft. Eine hiesige Verlagsanstalt hat eine Million „künstlerisch ausgestattete" Ansichtspostkarten auf den Tod einer noch lebenden geschichtlichen Persönlichkeit hergestellt. Die Karten sind in Packete für die einzelnen Detailgeschäfte in Deutschland sortirt; die Packete sind adressirt, frankirt, mit einem Worte vollständig fertig zur Versendung. Ein Moment, und die Million Karten fliegt in alle Himmelsrichtungen hinaus. Es braucht nur noch der Greis zu sterben, dessen Erinnerung sie gewidmet sind.

* Papierstrümpfe. Weniger bekannt dürfte es sein, das man jetzt anfängt, aus einer Mischung von Papier und Mousseline Strümpfe zu verfertigen, welche kaum soviel kosten, als die gewöhnliche Wäsche für diesen wollenen oder baumwollenen Bestandtheil unserer Fußbekleidung beträgt. Man schreibt uns, daß diese Papierstrümpfe schon eine weite Verbreitung gefunden haben. Was würden aber unsere deutschen Frauen sagen, wenn sie sich ohne das Attribut des Strickstrumpfes eine Gemütlichkeit schaffen und die sogenannte „große Wäsche" einiges von ihrer Mühseligkeit verlieren sollte?

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 11. August. Die Erwiderung des Kaisers auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Schmieding bei der Ankunft im Dortmunder Hafen lautete folgendermaßen: Mein verehrter Oberbürgermeister! Ich spreche Ihnen Meinen herzlichsten Dank aus zunächst für die Einladung, Ihre Stadt besuchen zu können, und sodann für den Empfang und die Ausschmückung derselben und ihrer Vororte. Ich wäre gern schon früher gekommen, wenn Mich nicht die Sorge wegen des Befindens Meiner Frau zuerst zu ihr geführt hätte; und erst, als Ich Mich überzeugte, daß Ich sie ruhig verlassen kann, ohne in Besorgniß zu schweben, habe Ich Mich entschließen können, Ihre Stadt zu besuchen. Das Werk, das Ich soeben besichtigt habe, ermöglicht hoffentlich der Stadt Dortmund, wieder ihren Flug über die See zu nehmen, wie sie ihn einstmals genommen hat. Nur möchte Ich glauben, daß der Kanal, wie er augenblicklich anzusehen ist, nur ein Theilwerk ist. (Lebhaftes Bravo.) Er ist aufzufassen in Verbindung mit dem großen Mittellandkanal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen Meine Regierung und Ich fest und unerschütterlich entschlossen sind. (Lebhaftes Bravo.) Es ist selbstverständlich schwierig, solche neue große Gesichtspunkte schnell in die Bevölkerung hinein zu bringen und das Verständnis dafür zu erwecken. Ich glaube aber, daß mit der Zeit auch die Ueberzeugung sich immer mehr Bahn brechen wird, daß der Ausbau unserer großen Wasserstraßen absolut nothwendig ist und für beide Theile für Industrie und Landwirthschaft segensreich sein wird. (Bravo.) Der Anstoß zum Bau von Wasserstraßen ist in weiten Jahrhunderten zurück zu suchen. Zwei Meiner größten Vorfahren, der große Kurfürst und Friedrich der Große sind die bedeutendsten Wasserbauer gewesen. Der große Kurfürst hat, weit ausgreifend seinen Blick auf Emden gerichtet und schon damals die Absicht gehabt, diese Stadt durch einen Wasserweg mit dem märkischen Land zu verbinden und damit zur Hebung desselben beizutragen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es auch dieser Stadt gelingen wird, in Verbindung mit Dortmund und weiterhin mit dem Hinterlande, welches sich daran schließt, wieder einer guten, großen Zukunft entgegen zu gehen. Ich weiß auch, daß in den großen Handelsstädten der Nordsee bereits Bewegungen im Gange sind, die, wenn sie zur Ausführung kommen sollten, für den Dortmund-Emser Kanal die größte Zukunft versprechen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die stets wachsenden Bedürfnisse unseres Landes auch größere und leichtere Wege verlangen und als solche müssen wir neben den Eisenbahnen die Wasserstraßen betrachten. Der Austausch der Massengüter im Binnenlande, der vor allen Dingen auch der Landwirthschaft zu Gute kommt, läßt sich nur auf dem Wasser bemerkstelligen und so hoffe Ich, daß die Volksvertretung diesem Gesichtspunkt nachgebend, Mich in die Lage versetzen wird, hoffentlich noch in diesem Jahre Meinem Lande den Segen dieses Kanals zu Nutzen und zu Theil werden zu lassen. (Bravo.) Infolgedessen hoffe Ich auch von ganzem Herzen, daß diese so reich aufblühende, und wie man überall beobachten kann, vorwärts schreitende Stadt zu einer neuen ungeahnten Zukunft sich emporschwingen wird, und daß sie sich den alten Hansatraditionen entsprechend entwickeln wird. Was damals als Rückhalt der Hansa fehlte, ein starkes, geeintes, einem Willen gehorchendes Reich, haben wir durch die Gnade des Himmels und die Thaten Meines Herrn Großvaters wieder errungen und diese Macht soll auch für dieses große Werk mit aller Wucht eingesetzt werden. Dafür werde Ich stehen. (Beifall und Hochrufe.)

Dortmund, 11. August. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Schmieding im hiesigen Rathhause lautete: „An altehrwürdiger Stelle, in einer Stadt an Geschichte, schönen und schweren Tagen, an Freud und Leid reich, erhebe Ich den Pokal, von deutscher Schmiedekunst gefügt, gefüllt mit deutschem Naß, um von ganzem Herzen der Bürgerschaft meinen Dank auszusprechen für den überwältigenden, großartigen und herzlichen ungekünstelten Empfang, den sie Mir bereitet hat. Ich glaube wohl, aus dem Herzen eines jeden Dortmunders zu sprechen, wenn Ich sage, daß die Zugehörigkeit zu dem preußischen Staate und die unter das Haus Hohenzollern der Stadt Dortmund nicht zum Nachtheil gereicht hat. In diesem Lande, wo schon so alte Beziehungen zu Meinen Vorfahren herrschten, wo die Treue sprichwörtlich ist, da ist selbstverständlich auch die treue Gesinnung der Bürgerschaft für Mich vorhanden. Das Werk, welches Wir heut eingeweiht haben, wird hoffentlich ein Markstein in der Wendung der Geschichte der hiesigen Stadt sein. Es wird aber auch hoffentlich der heutige Tag ein Markstein im Fortschreiten an Ansehen aller Nationen sein, daß es nothwendig ist, zuweilen die eigenen Wünsche und Aspirationen dem Wohle des gesammten Staates unterzuordnen."

Dortmund, 11. August. Oberbürgermeister Schmieding ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden. Außerdem wurden zahlreiche Ordensauszeichnungen, besonders an beim Kanalbau betheiligte Persönlichkeiten, verliehen.

Essen, 11. August. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft auf der Station Hügel von dem Geheimen Kommerzienrath Krupp empfangen. Der Bahnhof war mit Teppichen belegt und mit Fahnen geschmückt. Um 2½ Uhr trafen der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Minister Thielen ein.

Kopenhagen, 11. Aug. Wie das Finanzministerium mittheilt, ist die dänische Insel Sainte Croix (Westindien) durch einen Orkan heimgesucht worden, welcher großen Schaden anrichtete. Dreißig Personen wurden dabei getödtet. Der Sachschaden ist so bedeutend, daß staatliches Eingreifen nothwendig wird.

Petersburg, 11. August. Eine Meldung der russischen Telegraphen-Agentur aus Chabarowsk besagt: Die chinesische Regierung beabsichtigt in Wien und Rom selbstständige diplomatische Vertretungen zu errichten.

London, 11. August. Die „Times" erklärt unter redaktioneller Verantwortung, daß Oberst Schwartzkoppen außer den wenigen im Bordereau aufgeführten Dokumenten weitere hundertsechzig Schriftstücke von erheblicher Wichtigkeit zu verschiedenen Zeiten von Esterhazy erhielt, der als Vermittler und Komplize des Obersten Henry handelte. Eines dieser Dokumente enthielt eine genaue Mittheilung über den allgemeinen Mobilisationsplan der französischen Armee. Den Ertrag aus dem Geschäft theilten Esterhazy und Henry. Mehrere Monate vor dem Selbstmorde Henrys war es in Pariser politischen und diplomatischen Kreisen bekannt, daß Henry der wirkliche Verräther war und mehr als eine Regierung erhielt davon Meldung.

Alexandrien, 11. August. Gestern wurde hier wieder ein Pestfall konstatirt, welcher tödtlich verlief. Heute wurden zwei Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Jul. Neuleuf, Kahn mit 1800 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; X. Walenzikowski, Kahn mit 2000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; A. Szarzinski, Kahn mit 2000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; Jos. Roch, Kahn mit 1900 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; H. Pflugradt, Kahn mit 2000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; R. Polaszewski, Kahn mit 2000 Ztr. Farbholz, von Danzig nach Warschau.

Abgefahren ist der Schiffer: Kapt. Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 70 Faß Spiritus u. 400 Ztr. Mehl, von Thorn nach Danzig. — Knopf, eine Traft Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Schulitz; Murawzik, 10 Traften 5 mit Mauerlatten und Balken und 5 mit Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 0,46 Meter. — Windrichtung: NW.

13. August	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	41	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 „	27	„
	Mond-Aufgang	12 „	35	„
	Mond-Untergang	9 „	19	„

Tageslänge:
14 Stund. 46 Min., Nachtlänge: 9 Stund. 14 Min.

14. August	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	43	Minuten.
	Sonnen-Untergaug	7 „	25	„
	Mond-Aufgang	1 „	48	„
	Mond-Untergang	9 „	52	„

Tageslänge:
14 Stund. 42 Min., Nachtlänge: 9 Stund. 18 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Preis-Courant
der königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 11. August 1899.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	4.8. M	Pf
Gries Nr. 1	15	20	15	40
„ „ 2	14	20	14	40
Kaiserauszugmehl	15	40	15	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	40	14	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	—	12	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	80	12	—
„ „ Nr. 0	8	—	8	20
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	11	60	11	80
„ „ Nr. 0/1	10	80	11	—
„ „ Nr. 1	10	20	10	40
„ „ Nr. 2	7	40	7	60
„ „ Kommis-Mehl	9	40	9	60
„ Schrot	8	60	8	80
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	13	80	13	80
„ „ Nr. 2	12	30	12	30
„ „ Nr. 3	11	30	11	30
„ „ Nr. 4	10	30	10	30
„ „ Nr. 5	9	80	9	80
„ „ Nr. 6	9	30	9	30
„ „ grobe	9	30	9	30
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	—
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	20	9	20
„ Kochmehl 1	8	—	8	—
„ „ 2	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	80	4	80
Buchweizengries	17	—	16	—
Buchweizengrütze I	16	—	15	—
„ II	15	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. August. **Fonds** still.		11. Aug.
Russische Banknoten	216,15	216,05
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	169,70	169,80
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,70	89,70
Preuß. Konsols 3½ pCt.	99,50	99,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	99,25	99,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,80	89,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	99,25	99,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,20	86,20
do. „ 3½ pCt. do.	97,00	97,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	96,70	96,70
„ „ 4 pCt.	101,90	101,60
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	99,70
Türk. Anleihe C.	26,95	26,90
Italien. Rente 4 pCt.	92,20	93,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,40	88,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	196,00	196,30
Harpener Bergw.-Akt.	200,10	200,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,10	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	77⅞	75¼
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,70	43,25

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 12. August.

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	43,30 Gd.	—,—	bez.
Aug.	44,00 „	43,00 „	—,—	„
Sep.	44,00 „	42,70 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 11. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 788 Gr. 157 Mark.

Roggen: inländisch grobkörnig 711—747 Gr. 135 bis 136 M., transito grobkörnig 735—744 Gr. 101 M.

Gerste: inländisch große 671 Gr. 128 M. transito ohne Gewicht 98 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,95—4,17½ M. Roggen- 4,40—4,60 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 11. August.

Weizen: 152—156 M.

Roggen: gesunde Qualität 130—134 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 118—122 M. — Braugerste nominell, ohne Handel.

Hafer: 122—130 M.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der Obstnutzung** der auf der Kreischaussee-Strecke Amthal-Scharnau befindlichen ca. 950 Stück nutzungsfähigen Apfelbäume soll für das Nutzungsjahr 1899 stattfinden und ist hierzu ein Termin auf **Mittwoch, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** im **Gohle**'schen Gasthause zu **Scharnau** anberaumt.

Der Kreis-Baumeister.
Rathmann.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Schreibpult, 1 Bücherschrank, 2 Sophas, ein Kleiderspind, 1 Spiegelspind

zwangsweise, sowie

150 Flaschen Moselwein, 45 Normal-Herrenhemden und 100 Paar Herren-Unterbeinkleider

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Pardahn,
Gerichtsvollzieher.

Verreist

von Montag, den 14. bis zum 28. d. M.

Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Kohlenbestellungen

zu bisherigen Sommerpreisen, welche mit Beginn nächsten Monats wesentlich steigen, erbitten rechtzeitig

Gebrüder Pichert,
Ges. m. b. H., Thorn.

Aufgeklafterte Torfhaufen

verkauft und überweist auf dem Grundstück von **Toporski & Felsch, Mocker, Thornerstr. Nr. 59,** zum Preise von **10 Mark** pro Haufen.

R. Schaale, Mocker, Amtsstr. 3, I.

---

65 jähriger Erfolg!

Mailänder Haarbalsam

von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung u. Erhaltung eines schönen dichten u. geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50, **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 **(unschädlich)** bei **Anders & Co.**

Schriftsetzer-Lehrling

mit **guten** Schulkenntnissen, vorzüglich **im Deutschen,** sowie ein

Drucker-Lehrling,

beide gesund, kräftig und mit gutem Sehvermögen, **gesucht.** Letztes Schulzeugniss ist vorzulegen.

Unentgeltliche vierwöchentliche Probezeit. Lehrzeit vier Jahre. Wöchentliche von Jahr zu Jahr steigende Kostgeld-Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung,
G. m. b. H.,
Brückenstr. 34, I.

---

1 tüchtigen Barbiergehilfen

sucht sofort
E. Koch, Thorn, Mellienstr. 137.

Tischler und Stellmacher

w. ges. Mellienstr. Nr. 70. **O. Przybil.**

---

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei **J. Golaszewski.**

---

1 tüchtiger Schachtmeister mit 20 bis 30 Arbeitern

für sofort zum Schöpfwerk an der Rondsener Schleuse gesucht.

Immanns & Hoffmann.

Ein Arbeitskutscher wird gesucht **Mellienstraße 70.**

Kräftiger Laufbursche

kann **sofort** eintreten bei
Gebr. Rosenbaum.

„Humor",

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Generalversammlung

am Mittwoch den 16. August, Abends 8 Uhr
bei **Nicolai,** Mauerstraße.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.
4. Anträge der Vereinsmitglieder; ad 4 sind etwaige Anträge vorher bei dem ersten Vorsitzenden, Herrn **Restaurateur Bonin,** schriftlich anzubringen.

Der Vorstand.

Inowrazlawer Sool-

Massage. | Römisch-Irische Wannen- Douche- | Douche-Abonnements.

Bäder.

W. Boettcher'sche Badeanstalt,
Baderstrasse 14.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 13. August 1899:

GROSSES

Militär-Garten-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz unter Leitung des Stabshoboisten **C. Stork.**
Gewöhnliche Eintrittspreise. — Vorverkauf an den bekannten Stellen.
Küche und Keller aufs Beste empfehlend, ladet zu zahlreichem Besuche ein

H. Meyer,
Pächter des Ziegelei-Parks.

Diskrete Behandl., schnelle Hilfe, Fr. **Meilicke,** sage femme, **Berlin,** Markgrafenstr. 97, I. (t

---

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Breitestr. 10—12,** I. Zu melden bei Herrn **Westphal** i. Lad.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 13. August cr. in Tivoli:

Erntefest.

Antritt der Kinder zum Umzuge um 2 Uhr auf der Esplanade.

Von 4 Uhr ab:

Grosses Militär-Concert,
auserwähltes Programm,
ausgeführt vom Musik-Korps des Artillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn **Krelle.**

Volksspiele und Belustigungen aller Art.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 20 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Kinder unter 12 Jahren frei.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

NB. Loose zur Kriegervereinslotterie sind für die Kameraden an der Kasse und sonst beim Kameraden **Mausolf** à 50 Pf. bis 20. d. Mts. zu haben.

Da die Uebersiedelung zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg in aller Kürze bevorsteht, bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend aus nur reellen, im Laufe von 21 Jahren erprobt haltbaren Qualitäten, so schnell wie irgend möglich zu verkaufen u. habe ich daher sämmtliche Artikel im Preise so bedeutend herabgesetzt, dass sich nie wieder die Gelegenheit bieten wird nur gute, reelle Waaren zu solch auffallend billigen Preisen einzukaufen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.

Leinenhaus M. Chlebowski

Fernsprecher Nr. 160. Thorn, Breitestrasse Nr. 22. Gründung 1878.

Liedertafel Podgorz.

Sonntag, 13. d. M., Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr:

Dampferfahrt

nach der russ. Grenze und zurück nach

Bad Czernewitz.

Fahrkarten à 50 Pf. pro Person, Kinder über 10 Jahre 20 Pf., sind in Thorn in der Cigarrenhandlung des Herrn **Herrmann** zu haben.

In Czernewitz:

Vokal- u. Instrumental-Concert.
Schluß im D.ll'schen Restaurant.

Wiener Café, Mocker.

Jeden Sonntag
von Nachmittags 5 Uhr ab

Unterhaltungsmusik
im Saale, mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**
Eintritt 10 Pf.

Strickwolle

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Spezialität:

Sehr haltbare Eiderwolle,
per Zollpfd. M. 2.20 und 2.50.

Beste Anstricklängen.
Woll-Strümpfe u. Socken.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M** mon., **Franco** 4wöch. **Probesend.** **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Eine Wohnung

mit 5 bis 6 Zimmern u. 2 Eingängen wird in guter Lage, part. od. 1. Et., per 1. Oktober zu miethen **gesucht.** Off. unt. **S. S. 300** Gesch. d. Ztg.

Mellienstr. 89 herrschaftl. Wohnung 6 Zim., reichlich. Zubeh., auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise, sofort oder 1. Oktober d. J. billig zu vermiethen.

Verlangen Sie

überall nur den allein **ächten**

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung



da viele werthlose

Nachahmungen

angeboten werden.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putzextract.

Eine kleine Wohnung
v. 1. Okt. zu verm. **Altst. Markt 17.**
Geschw. Bayer.

Dampfer „Graf Moltke"
fährt **Sonntag, den 13. d. Mts.** nach
Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr Nachmittags. Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pfg. Anlegestelle oberhalb des Ruderhauses.

Echt

Berliner Weissbier

aus der **S. D. Moewes'**schen **Weißbierbrauerei, Berlin,** empfiehlt
Richard Krüger.

Flaschenreifen
Engl. Porter
empfiehlt **E. Szyminski.**

Frische Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Ital. Tafel-Weintrauben
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Allen denen, welche uns bei unserem Bazar freundlichst durch Gaben oder thätige Mithilfe unterstützt haben, insbesondere Frau Maurermeister Steinkamp für unentgeltliche Hergabe des Gartens, sowie der Liedertafel Mocker für den Vortrag schöner Lieder sagen wir unseren verbindlichsten Dank.

Der Vaterländ. Frauen-Verein Mocker.

Vereinigung alter Burschenschafter
Montag, den 14. August cr. 8 c. t.
bei Schlesinger.

Jeden Sonntag

Extrazug nach Ottlotschin

Abfahrt von Thorn Stadt 2.55 Nchm. von Ottlotschin **8.30** Abends.

Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für pp. 1000 Personen.

R. de Comin.

Leibitsch.

Marquart's Restaurant.
Sonntag, den 13. d. M.

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.

Entree 30 Pfg.

Nach dem Concert:

Familienkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet Hochachtend
E. Marquart.

---

1 Wolfshund

(Rüde), 2 Monate alt, rassenecht, graue Wolfsfarbe, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage betr. Todesfall der Frau Lisette Schwartz geb. Scharffenberg bei.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.